Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: J. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 566.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Sonnabend, 15. August

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 14. August. Der König hat dem Malermeister Wilhelm Heimberg zu Hannover das Prädikat eines königlichen Hof-Baumalers verliehen, und den Rathsherrn, Kaufmann Schneider zu Neustadt in Oberschl., der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl gemäß als unbesoldeten Beigeordneten der genannten Stadt für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Telegraphische Nachrichten.

Fulda, 14. August. Das hiesige Landrathsamt hat das Kirchenvermögen der Parochie Dipperz mit Beschlag belegt. — Die Bezirksregierung hat die Auflösung der hiesigen katholischen Meister und Gesellenvereine angeordnet.

Koblenz, 18. August. Die Rathskammer des hiesigen Landgerichts hat die polizeilich angeordnete Schließung des katholischen Lesevereins und des hiesigen deutschen Katholikenvereins bestätigt und beschlossen, daß dieselbe bis zur Beendigung der gegen di Vorsteher eingeleiteten Untersuchung provisorisch fortdauern soll.

Wien, 14. August. Dem „Fremdenblatt" zufolge ist der Minister des Aeußeren, Graf Andrassy, aus seinem Urlaube zu kurzem Aufenthalte hier eingetroffen. Das Blatt fügt hinzu, derselbe werde wahrscheinlich dem Kaiser in der spanischen Frage Vortrag erstatten und die entscheidende Willensmeinung desselben entgegennehmen.

Bern, 14. August. Heute sind die Ratifikationsurkunden betreffend den am 31. Januar d. J. vereinbarten Nachtrag zu der am 23. Dezember 1865 in Paris geschlossenen Münzkonvention ausgewechselt worden. Die gedachte Uebereinkunft ist damit in Kraft getreten.

Paris, 14. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat Don Carlos ein neues Manifest erlassen und darin unter Anderem bezüglich des erschossenen Hauptmanns Schmidt erklärt, jeder Fremde, der an einem Bürgerkriege theilnehme, gehe der Rechte verlustig, die ihm sonst durch das internationale Recht gewährt würden und setzte sich somit Repressalien aus. Ferner wird in dem Manifeste die Hoffnung ausgesprochen, daß die europäischen Mächte in Spanien nicht interveniren würden.

Aus Veranlassung eines in der gestrigen Sitzung des Municipalraths entstandenen Konflikts mit dem Seine-Präfekten hat der Vorsitzende des Municipalraths, Vautrain, seine Entlassung eingereicht.

Madrid, 13. August. General Zabala hat sich mit seinem Corps in der Richtung auf Vittoria in Bewegung gesetzt.

Rom, 14. August. Der Deputirte Massaei ist auf öffentlicher Straße von einem Individuum angefallen und leicht verwundet worden. Der Thäter wurde verhaftet. Dem Vernehmen nach liegt dem Attentate Privatrache zu Grunde.

Mailand, 14. August. Der „Corriere di Milano" will im Widerspruch mit anderen Meldungen wissen, Bazaine sei über Mailand nach der Schweiz weitergereist.

Petersburg, 14. August. Der regierende Großherzog und die Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin sind heute Vormittag gegen 9 Uhr in Zarskoje-Selo eingetroffen und von der Kaiserin und den übrigen Gliedern der kaiserlichen Familie auf das Herzlichste empfangen worden. Großfürst Wladimir war seiner Braut bis Wirballen entgegengereist. In Gatschina hatten sich Kaiser Alexander, der Großfürst Thronfolger und die Großfürsten Paul und Sergei zur Begrüßung eingefunden.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 14. August. Den Verhandlungen über die spanische Angelegenheit wird jetzt in der Presse ein ungemein rasches Tempo gegeben Von verschiedenen Seiten, namentlich aus Spanien selbst, wird berichtet, daß die Anerkennung Seitens Deutschlands, Italiens und Englands schon erfolgt sei und daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Madrid, Ulloa bereits die Glückwünsche des diplomatischen Corps zu diesem Akte der Anerkennung empfangen habe. Man wird diese Nachrichten aber mit äußerster Vorsicht aufnehmen müssen. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat sich allerdings Deutschland zunächst in Vernehmen mit den Großmächten gesetzt, um den Akt der Anerkennung vom Süden Europa's ungesäumt zu bewirken. Da jedoch diese Eröffnungen von Seiten unseres auswärtigen Amtes erst im Laufe der vorigen Woche an die Kabinette abgegangen sind, so ist zu bezweifeln, daß schon von allen Kabinetten Antworten eingegangen sind. Man darf freilich voraussetzen, daß die deutsche und andere Regierungen sich entschließen werden, die Anerkennung auszusprechen, auch wenn von Seiten einzelner Regierungen noch eine zurückhaltende Stellung eingenommen werden sollte. Aber es ist nicht anzunehmen, daß sie mit der Anerkennung vorgehen werden, bis sie von der Haltung sämmtlicher Mächte Kenntniß erhalten haben. Es mag daher richtig sein, daß einzelne Mächte unter dem Vortritt Deutschlands bereits ihre Absicht, die Anerkennung auszusprechen, zu erkennen gegeben haben, die formelle Anerkennung aber dürfte schwerlich erfolgt sein. Es ist vielmehr zu erwarten, daß von Seiten sämmtlicher Großmächte mit Einschluß Italiens dieser Akt schon in nächster Zukunft gemeinschaftlich stattfinden wird. — Vor einiger Zeit ist davon die Rede gewesen, daß die Regierung die Prozessionen und öffentlichen Aufzüge unter strenger Aufsicht stellen werde. Es wurden darauf Zweifel laut, ob auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 eine solche strengere Aufsicht überhaupt zulässig sei, da zwar öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel nach § 9 des Gesetzes der vorgängigen Genehmigung der Ortspolizei bedürfen und öffentliche Aufzüge solchen Versammlungen im § 10 gleichgestellt werden, dagegen in demselben § die Ausnahme-Bestimmung enthalten ist, daß gewöhnliche Leichenbegängnisse, sowie Züge von Hochzeitsversammlungen und kirchliche Prozessionen, Wallfahrten und Bittgänge, wenn sie in der vom Ort hergebrachten Weise stattfinden, einer vorgängigen Genehmigung nicht bedürfen. Auf diese Zweifel ist zu erwidern, daß allerdings die Behörden immer darauf ihre Aufmerksamkeit zu lenken haben, ob solche Prozessionen und Wallfahrten auch nach den Vorschriften des Gesetzes in hergebrachter Art stattfinden. Dazu wurde u. A. auch selbstverständ ich gerechnet werden müssen, daß solche Aufzüge unter Leitung gesetzlich anerkannter Priester stattfinden, und es würden solche Aufzüge, an deren Spitze vom Staat nicht anerkannte Religionsdiener stehen, nicht als zulässig gelten können, sondern den allegemeinen Vorschriften des Vereinsgesetzes unterliegen. Der neue Unterstaatssekretär des Staatsministeriums W. Geh. Oberregierungsrath Schuhmann ist bereits im Staatsministerium erschienen und hat sich das Personal desselben vorstellen lassen. Seine Funktionen wird derselbe jedoch erst am 16. d. Mts. antreten, mit welchem Tage sein Urlaub zu Ende geht.

DRC. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich heute Mittag 12 Uhr nach Babelsberg begeben und dem Kaiser Wilhelm eine Visite gemacht, von dem er zur Tafel gezogen wurde, um mit dem 5 Uhr Zuge wieder nach Berlin zurückzukehren.

— Fast gleichzeitig mit der Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin ist auch der Geheime Legationsrath Bucher von seinem Urlaube wieder hier eingetroffen. Das Augenleiden, von welchem Herr Bucher vor einiger Zeit ergriffen ward, soll sich sehr gebessert haben und man hofft, daß derselbe in gewohnter Weise wieder seine amtliche Thätigkeit aufnehmen wird. Bis jetzt ist noch nicht bestimmt, wer von Seiten des Auswärtigen Amtes den Fürsten Bismarck nach Varzin begleiten wird. Man glaubt, daß dazu der junge Graf Eulenburg ausersehen ist, der bekanntlich schon während des Aufenthalts des Reichskanzlers in Varzin vor seiner Reise nach Kissingen daselbst verweilte.

— Die Bestätigung des freisprechenden Urtheils, welches das Kriegsgericht in Hannover über den Kapitain Werner gefällt hat, hat die allgemeinste Befriedigung erregt. Das Kriegsgericht war bekanntlich aus Offizieren des Landheeres gebildet. Der Spruch des Gerichts ging, dem amtlichen Geschäftsgange entsprechend, an das General-Auditoriat, dessen Bestätigung nicht auf sich warten ließ. Mit dieser Bestätigung kam das kriegsgerichtliche freisprechende Urtheil in das Kabinet Sr. Majestät schon vor etwa sechs Wochen und ist in den letzten Tagen die allerhöchste Billigung der Freisprechung erfolgt. Man dürfte nicht fehlgehen, schreibt man mehreren Blättern, wenn man erwartet, daß über kurz oder lang nicht mehr von dem Kapitain, sondern von dem Kontre-Admiral Werner die Rede sein wird. Der Wunsch der deutschen Regierung, daß auch die Schiffe anderer Nationen sich wie der „Nautilus" und „Albatroß" an der Schutzleistung betheiligen möchten, mit der unsere Marine den Carlisten gegenüber beauftragt wurde, ist, wie jetzt wohl feststeht, nicht in Erfüllung gegangen. Die Furcht, das Nichtinterventionsprinzip auch nur anscheinend zu verletzen, hat offenbar die betreffenden Absageschreiben hervorgerufen. — Die Nachricht, die hiesige Firma Joh. Bapt. Dotti habe von der spanischen Regierung den Auftrag erhalten, die Ausrüstung für 125,000 Mann zu beschaffen, wird der „Trib." von kompetenter Seite als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Aber auch kein anderer berliner Militär-Effekten-Fabrikant hat ein derartiges Geschäft mit Spanien, weder direkt noch indirekt abgeschlossen; es scheint sonach die ganze Notiz auf Erfindung zu beruhen.

— Den im letzten Feldzuge in französische Gefangenschaft gerathenen Offizieren und Mannschaften wurde die Zeit ihrer Abwesenheit vom Truppentheil im Sinne des Militär-Pensionsgesetzes nur einfach, den übrigen Militärpersonen dagegen doppelt gerechnet. Von dieser Beschränkung sind nun alle, zum Sanitätscorps gehörige Militärpersonen und Feldprediger, welche in Gefangenschaft gerathen, und vom Feinde nicht wieder zu ihrem Truppentheile entlassen worden sind, ausgeschlossen worden.

Königsberg, 13. August. Wir lesen in der „K. H. Ztg.": Unter denen, welche vor einem Jahrzehnt in der Einführung der Zivilstandsregister nur einen Schritt erblicken konnten, welcher die Ehe entheiligen, die Kirche schädigen und die Verwahrlosung des Lebens herbeiführen, kurzum direkt zum Heidenthum führen müsse, stand Herr Generalsuperintendent Moll in der ersten Linie. Er ließ damals einen Weheruf aus Ostpreußen ob des kirchen- und staatsverderberischen Geschreies der Fortschrittspartei „so in sein Ohr gedrungen", ertönen, in welchem er wegen deren Forderung nach Einführung der Zivilehe über die verderbnißvolle Zeit klagte. Die „Entchristlichung" durch die Zivilstandsregister ward damals als eine ausgemachte Sache betrachtet. Diese pessimistische Anschauung hat sich heute in auffälliger Weise umgewandelt, seit die Staatsregierung den Weg beschritten hat, die obligatorische Zivilehe zum Staatsgesetz in Preußen erheben zu lassen, und seit der König diesem Gesetze seine Zustimmung ertheilt hat. Heute ist das Königsberger Konsistorium das erste gewesen, welches aus Anlaß der Exzesse in einigen Dörfern unserer Provinz ein Rundschreiben an die Geistlichen gerichtet hat, welches dieselben zur richtigen Belehrung des Volkes über die Zivilstandsregister auffordert. In demselben heißt es ausdrücklich, „daß dergleichen irrige Vorstellungen (von der Gefährung der Religion durch die Zivilstandsregister) im Volke haben Eingang finden können, ist ein trauriges Zeichen von der niedern Bildungsstufe der Bevölkerung und zugleich ein Beweis, daß diejenigen Klassen den Gebildeten, welchen ein Einfluß auf die Bevölkerung zu Gebote steht, diesen Einfluß zur Abwehr der gehässigen Einwirkungen fanatischer und staats- und kirchenfeindlicher Parteien und zur Aufklärung über die Wahrheit und über die richtige Würdigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse nicht genügend geltend gemacht haben." Das Konsistorium fügt hinzu, daß die ausgestreute Beunruhigung der Bevölkerung nur um so beklagenswerther sei, als dadurch gerade die christliche Frömmigkeit, die Glaubenstreue und die tiefgewurzelte Liebe zur evangelischen Kirche als Agitationsmittel gegen die staatliche Ordnung gemißbraucht wird," und erinnert die Geistlichkeit daran, daß es vorzugsweise eine ihrer Amtspflichten sei, „der Wahrheit Bahn zu brechen gegen die Entstellungen und Deutungen, welche von gewissen Seiten über die Absicht und Wirkungen der Staatsgesetze verbreitet werden, unter Hinweisung auf das Gebot: Seid unterthan der Obrigkeit, sich selbst als .... gehorsame Staatsbürger vor ihren Gemeinden zu erweisen und die aufgeregten Gemüther allen Ernstes zu beruhigen." Sehr energisch klingt der Schluß, in welchem den Geistlichen des Bezirks dringend ans Herz gelegt wird, der Verantwortlichkeit des seelsorgerischen Amtes sich bewußt zu sein. „Es ist Amtspflicht, in Predigten und Aeußerungen außerhalb der Kirche Alles zu vermeiden, was die Gemeindeglieder in der Auffassung über die Absicht und Wirkung der Gesetze irreleiten, die gebührende Achtung vor den Landesgesetzen gefährden und die Gemüther und Gewissen ohne Noth bedrücken und beunruhigen könnte. Es ist heilige Pflicht, im Interesse der Kirche, des Staates und der Gemeindeglieder selbst, die Gemeinde über die wahre Bedeutung der Gesetze aufzuklären, das Vertrauen auf die Staatsregierung zu stärken, Achtung vor dem Gesetze zu lehren und den Frieden in der kirchlichen Gemeinschaft mit allen Kräften zu schützen und zu fördern. Wir hegen das Vertrauen, daß dieser Mahnruf nicht ungehört verhallen werde, und daß die Geistlichkeit selbst da, wo persönliche Neigungen nicht im Einklange stehen mit der Abgrenzung des kirchlichen und staatlichen Gebietes, wie sie nunmehr ins Leben treten soll, die Hand zum Baue unserer theuren evangelischen Landeskirche auf neuen Grundlagen bieten und darin nicht irre werden, selbst wenn Agitationen von kirchenfeindlicher Seite eine heilbringende Einwirkung auf die Gemeindeglieder erschweren. Als eine Verletzung heiliger Pflichten des geistlichen Amtes würden wir es unnachsichtlich ahnden müssen, wo diese unsere Erwartung sich nicht rechtfertigte." Wir sehen diese Umwandlung des königsberger Konsistoriums in seinem Urtheile über die Wirkung der Zivilehe mit Freude und wünschen, daß die ihm untergebene Geistlichkeit der Mahnung getreulich Folge leisten und ihre Gemeindeglieder über die „wahre Bedeutung des Gesetzes" ohne „Entstellungen" aufklären und belehren werde.

Fulda, 12. Aug. Unsere Stadt besitzt gegenwärtig zwei „Staats-Katholiken, die als solche offiziell bekannt sind: den Seminar-Direktor (Priester) Schröter und den Gymnasiallehrer Cremer. Die Verfolgungen, welche beide Pädagogen von der ultramontanen Kamarilla der Bonifacius-Stadt zu erdulden haben, sind in der That nicht gering, und wo es irgend möglich ist, ihnen einen Stein in den Weg zu legen oder sie auf diese oder jene Art zu verunglimpfen, bleibt der schwarze Troß gewiß nicht zurück. So hatte Herr Schröter bei der Stadtbehörde den Antrag gestellt, die Kinder des Waisenhauses der am Lehrer-Seminar zu errichtenden Uebungsschule zu überlassen, erhielt aber ein „Quod non" zur Antwort. Herr Cremer dagegen, der seit einer am 22. März d. J. in der Aula des Gymnasiums gehaltenen Festrede die heftigsten Angriffe zu erleiden hat, wird Fulda binnen Kurzem verlassen. (Frk. J.)

München, 11. August. — Wie der (nationalliberale) „Südd. Telegraph" mittheilt, soll neuerdings in der Kürassier-Kaserne dahier ein Soldat mißhandelt worden und der Sachverhalt folgender sein. Ein Kürassier hatte Stallwache und benutzte einen ihm scheinbar günstigen Moment, um Bier zu holen. Unglücklicher Weise kam aber ein Unteroffizier (ein Preuße) in den Stall; derselbe vermißte natürlich die Stallwache, wartete aber einen Moment, bis der Soldat kam und versetzte demselben, anstatt, wie es korrekt gewesen wäre, Anzeige zu machen, einen heftigen Hieb mit dem Pallasch über die Schulter, der bis ins Fleisch eindrang. Man versuchte zwar die Sache beizulegen, aber der mißhandelte Soldat besteht auf der Bestrafung des rohen Unteroffiziers. Der Kürassier wurde dem Obersten (Prinz Leopold) vorgestellt. „Es scheint beinahe — bemerkt das genannte Blatt — daß sich bei uns diese Rohheiten einbürgern. Uebrigens darf sich am Ende ein Unteroffizier für gerade so berechtigt halten, einen „lobenswerthen Diensteifer" zu entwickeln, wie ein Offizier." — Das königl. Appellgericht Bamberg hat den Pfarrer Bauer von Mainaschaff zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil nachgewiesen war, daß er sich durch derbe Beohrfeigung von 8 erwachsenen Frauenspersonen während des Gottesdienstes gegen § 166 des R.-St.-G.-B. verfehlt hat.

Kissingen, 12. August. Ueber die Abreise des Fürsten Bismarck schreibt man der „Voss. Ztg.":

Während verschiedene Blätter die Abreise des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck zum 20. d. M. gemeldet hatten, wußte man hier in eingeweihten Kreisen schon seit 3 Tagen, daß nach anderweitigen Dispositionen der heutige Tag zur Abreise festgesetzt war. Dieselbe hatte sich mit dem zweiten Frühzuge 9 Uhr 40 Minuten, insoweit in aller Stille vollzogen, als es den auf der Brücken- und Saalestraße postirten Gensdarmerie- und Schutzmannschaften, welche unter den Nachfragen des andringenden Publikums beständig zu leiden hatten, gelungen war, die neugierige Menge zu mystifiziren, und aus leicht begreiflichen Gründen den Nachmittags 5 Uhr-Zug als den zur Abreise bestimmten zu bezeichnen. Zu dieser Annahme konnte auch die bisherige Lebensweise des Fürsten bestimmen, welcher wegen der noch immer vorkommenden Unterbrechungen der Nachtruhe, die Morgenstunden nach ärztlicher Vorschrift der ungestörten Ruhe und Erkräftigung widmete, und seinen ersten Ausgang zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags, regelmäßig zu Fuß, durch die sich am reizenden Saalestrande hinziehenden Wiesenpfade, zum Salinenbade machte. Nichts desto weniger hatte sich heut Morgen der geräumige Perron des Eisenbahnhofes von einer dicht gedrängten Menschenmenge erfüllt, welche zumeist aus den Spitzen der hiesigen Behörden und der Elite der hier noch weilenden Badegäste bestehend, dem scheidenden Fürsten ihr herzliches Lebewohl nachrufen mußten! Unter letzterer bemerkten wir die hier schon längere Zeit sich aufhaltenden Herzöge von Baiern, den Polizeipräsidenten von Madai aus Berlin, General v. d. Tann aus München, den kgl. bairischen Bade-Komissarins Grafen v. Pappenheim und eine große Anzahl preußischer und bairischer höherer Offiziere. In der heitersten Stimmung bewegte sich nach dem frühzeitigen Eintreffen auf dem Bahnhofe der Fürst-Reichskanzler, im gewohnten schwarzen Zivilanzuge durch die Reihen der Anwesenden, und sprach gegen Manchen unter ihnen mit herzlichem Händedruck, und mit bewegter — gewiß nicht absichtslos, erhobener Stimme seine dankbare Stimmung über die Heilkräftigkeit des Ortes, und seine Zufriedenheit mit den guten Erfolgen seiner Kur aus. Als der Fürst mit seiner Familie den bekannten prächtigen Salonwagen bestiegen und der Zug sich in Bewegung setzte, konnte der lang zurückgehaltene Strom der Begeisterung und Liebe der theilnehmenden Menge sich Luft machen, laut und immer lauter erdröhnte der Perron vom tausendstimmigen Lebewohl, welches aus den geöffneten Fenstern des fürstlichen Wagens mit Hut und Tücherwehen dankend erwidert wurde. — Wer den Fürsten noch

vorgestern auf seinem letzten Wege, welcher dem Abschiede von der Salinenquelle galt, ebenso leichten und festen Schrittes, wie heiterer Miene einherschreitend gesehen hat, wird nicht daran zweifeln, daß der 5wöchentliche Kuraufenthalt hierselbst den heilsamsten und erkräftigendsten Erfolg auf den Gesundheitszustand des hohen Patienten ausgeübt hat und daß nach bereits vollendeter Kur, lediglich die seit circa 8 Tagen eingetretenen ungünstigen Witterungsverhältnisse — fortwährend Regen und abnorme Kälte, ärztlichem Rathe zu Folge die anfänglich auf den 20. August festgesetzte Abreise frühzeitiger hervorgerufen haben.

Bezüglich des am 6. August zur Erinnerung an die Schlacht von Wörth im kleinen Saale des Kurhauses abgehaltenen Diner, zu welchem außer dem Fürsten Bismarck eine Anzahl preußischer nnd bairischer Offiziere, Polizeipräsident v. Madai, Graf v. Pappenheim und Dr. Sotier im Ganzen 17 Personen — geladen waren, weiß ein Korrespondent des „Leipz. Tagebl." Folgendes zu berichten:

Der Fürst — den Speisen und Getränken fleißig zusprechend — unterhielt die Gesellschaft im besonderen von seiner **Begegnung mit Napoleon** nach der Schlacht bei **Sedan**. Er zog eine Parallele zwischen dieser und jenem Tage, an welchem er vor der Abreise zum letzten Male mit Napoleon in St. Cloud zusammengetroffen war — wie er, der Fürst, angesichts des diktatorischen Auftretens Napoleons schon damals über kurz oder lang eine Katastrophe befürchtet habe und wie auch Napoleon damals einen Bruch in den Beziehungen vorausgesehen haben müsse, denn nach den üblichen Reden über die Reise sei in der Unterhaltung eine peinliche Unterbrechung eingetreten, bis man die Sprache auf das Wichtigste aller Gebiete — auf das Wetter gebracht habe. Anders habe es an jenem Tage ausgesehen, als die Uebergabe von Sedan angekündigt worden war. Auf der Landstraße allein dem geschlagenen französischen Kaiser entgegen reitend, habe er mehrere daher kommende Bauern vergeblich nach einer eleganten Equipage mit hohen französischen Offizieren gefragt, bis er endlich von fern eine einfache Kalesche entlang fahren sah, unter deren Insassen er sehr bald Napoleon erkannte. Herangekommen, hätten der Kaiser und seine Begleiter die Käppis gelüftet. Er, der Fürst, im Begriff, die Begrüßungen zu erwiedern, sei mit seiner Hand bei dem aus der Brusttasche hervorragenden Revolvergriffe vorbeigestreift — in diesem Momente wäre Napoleon kreideweiß geworden. Als derselbe dann gefragt habe, wo er absteigen könne, sei er, der Fürst, selbst in Verlegenheit gewesen und habe nicht anders als zu dem kleinen Schlößchen rathen können, an welchem er vor dem Zusammentreffen vorübergeritten sei. Nach dieser Richtung habe Napoleon dem Kutscher befohlen zu fahren, — nach wenigen Minuten sei er jedoch, wahrscheinlich Insulten seitens seiner Landsleute befürchtend, davon abgekommen und habe den Wunsch geäußert, bei einem seitwärts gelegenen kleinen Häuschen Halt zu machen. Dahin sei er, der Fürst, vorausgeritten, habe sein Pferd angebunden und das Zimmer der Bewohner — eines Webers und seiner Frau, welche am Webstuhle gesessen — betreten, um Aufenthaltsbewilligung für sich und die ankommenden Offiziere ersuchend. Mittlerweile sei auch schon Napoleon ins Zimmer eingetreten, habe einen Stuhl ins Freie hinausgetragen und die anderen herauszubringen gebeten. Der Weber erkannte den Kaiser sogleich. Hier also sei er, der Fürst, seit jener letzten Verabschidung zum ersten Male wieder mit Napoleon zusammengetroffen. Die erste Frage, welche er an demselben gerichtet: ob man nunmehr Frieden schließen könne? habe Napoleon mit einer Hinweisung auf die Regierung in Paris beantwortet. Dann sei, während eine Ordonnanz in das Hauptquartier abgegangen war, in der Unterhaltung zwischen ihnen wieder eine peinliche Pause eingetreten, bis endlich die Sprache wieder auf das Wetter gekommen sei! Das Weitere ist zur Genüge bekannt; die Zusammenkunft des Königs Wilhelm, jetzigen deutschen Kaisers, mit Napoleon fand erst statt, nachdem die Verhandlungen abgeschlossen waren. Der eine Umstand verdient noch Beachtung: Napoleon hat bei dieser letzteren Begegnung nicht, wie vielfach bildlich dargestellt, dem Könige seinen Degen überreicht. — Der Degen ist vielmehr **schon vorher** dem Könige überbracht worden, welcher ihn aus Höflichkeitsrücksichten wieder an Napoleon zurücksandte. Die sämmtlichen bei dem Festmahle anwesenden Herren sind den Erzählungen des Fürsten aufmerksam gefolgt, und mein Gewährsmann — einer derselben, ein bairischer Kavallerieoffizier — versichert mir deren treue Wiedergabe. Erwähnt sei hier noch, daß Kaiser Wilhelm die Depesche vom Attentat auf den Fürsten während seiner Fahrt von Ulm nach Augsburg erhielt, bei seiner kurz darauf erfolgenden Begegnung mit König Ludwig aber keinerlei Erwähnung von dem Vorfalle machte, bis während der Tafel dem König Ludwig selbst die telegraphische Nachricht überbracht wurde, nach deren Durchlesen der Letztere in die Worte ausbrach: „Gott sei Dank, daß es kein Baier war!"

Wien, 14. August. Die politische stille Zeit nimmt noch in diesem Monat ein Ende, indem die Sessionen der **Landtage** der einzelnen Kronländer beginnen. Zum 19. August sind die Landtage von Istrien und von Görz und Grasdiska einberufen, und zum 29. der Triestiner; die übrigen beginnen ihre Arbeiten erst zum 15. September. Bis dahin sind noch viele Ersatzwahlen zu vollziehen, weil einige Mandate durch Tod, viele aber durch Demission erledigt sind. Niedergelegt haben Mandate besonders Abgeordnete, welche gleichzeitig dem Reichsrathe angehören, dessen letzte Session so lange gewährt hat, daß die Vereinigung beider Mandate auf die Dauer zu aufreibend ist. Die Ersatzwahlen fangen schon an die Parteien in Thätigkeit zu setzen, und hoffen die Verfassungsfreunde besonders in Krain einige Mandate zu erobern. Mit dem größten Interesse wird der Eröffnung des **Böhmischen** Landtags entgegengesehen, weil sich erst dann entscheiden wird, wie groß die Zahl der Gegner der bisherigen Passivitäts-Politik nuter den Czechen ist. Zeitungsnachrichten zufolge wollen nicht blos die Jungczechen in das Haus eintreten, vielmehr soll auch in den Reihen der Alten die Erkenntniß Boden gewinnen, daß sie bisher nur im Interesse der Ultramontanen gearbeitet haben.

Bezüglich der Durchführung der **konfessionellen** und **Schulgesetze** wird der „N. Fr. Pr." aus Linz Folgendes geschrieben:

Eine Hauptursache des Widerstandes, der von Seiten des katholischen Klerus und eines großen Theiles des Landvolks noch immer den konfessionellen und Schulgesetzen entgegengesetzt wird, ist die laxe Handhabung der Gesetze. Man kann auf dem Lande die Beobachtung machen, daß überall dort, wo der Bezirkshauptmann als Vorsitzender des Bezirks-Schulrathes seine Schuldigkeit thut, das heißt, die Schulgesetze etwas energischer durchzuführen sucht, die Renitenz der Bevölkerung bedeutend nachgelassen hat. Das Fabriziren von Gesetzen, die nach ächt österreichischem Brauche niemals oder doch nur halb gehandhabt werden, muß nothwendigerweise die Bevölkerung im höchsten Grade demoralisiren, und es ist ganz erklärlich, wenn die Hetzereien der Ultramontanen, die sich erkühnen, den Monarchen als Gegner der neuen Gesetze hinzustellen, nur zu häufig auf fruchtbaren Boden fallen. Es wird sich daher empfehlen, daß der oberösterreichische Parteitag an sämmtliche Abgeordnete die dringende Mahnung richtet, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, damit die Gesetze, welche vom Reichsrathe geschaffen und von der Krone sanktionirt wurden, von den Exekutiv-Organen auch im Geiste der Gesetzgeber durchgeführt werden.

Den großen **Herbstmanövern in Böhmen** werden außer dem Kaiser auch die beiden Erzherzöge Albrecht und Rainer, der Minister des Aeußern Graf Andrassy, der Reichskriegsminister Baron Koller und der Landesvertheidigungsminister Oberst Horst beiwohnen. Von fremden Armeen werden namentlich die preußische, französische und russische durch mehrere Mitglieder im Gefolge des Kaisers vertreten sein; außerdem werden aber auch italienische, englische und rumänische Offiziere erwartet. Ueberhaupt schätzt man die Suite des Kaisers auf ungefähr 300 Köpfe, die Zahl der Kombattanten, die an den Manövern theilnehmen sollen, auf etwa 30,000 Mann aller Waffengattungen.

Bern, 11. August. Die eidgenössische Kommission zur Vorberathung des Militärgesetzes hat ihre Arbeit in verhältnißmäßig kurzer Zeit erledigt und im Allgemeinen der Vorlage des Bundesrathes zugestimmt. Einen der schwierigsten Punkte des ganzen Entwurfes bot die in der Republik stets schwer ins Gewicht fallende Finanzfrage. Schon bei dem Erscheinen des Entwurfs wurde von den Gegnern der Reform die Finanzfrage als der Stein des Anstoßes bezeichnet, woran die Vorlage entschieden Schiffbruch erleiden müsse. Die Verhältnisse lagen in der That sehr ungünstig. Die neue Verfassung hatte neben den militärischen noch viele andere Mehrausgaben für die nächste Zukunft als nothwendig bezeichnet, so den Beitrag an die Alpenstraßen, Besoldungsvermehrungen u. s. w. im Gesammtbetrage von etwa 1½ Millionen Francs. An disponiblen Fonds waren 9,814,000 Francs für das nächste Jahr nach sorgfältigster Berechnung ermittelt und das Militär-Budget betrug rund 11 Millionen. Es reichten also die vorhandenen Mittel nicht einmal aus, das Militärbudget, geschweige denn die anderweitigen Ausgaben zu decken. Die gegnerischen Bestrebungen waren nun darauf gerichtet, die flüssigen 9 bis 10 Millionen auf alle nothwendigen Ausgaben zu vertheilen und jeder Ueberschreitung dieser Mittel entgegen zu treten. Die Militärkommission verständigte sich vor allen Dingen über das Grundprinzip der Berathung in finanzieller Beziehung. Auf Kosten des Prinzips der allgemeinen Wehrpflicht sollten keine Ersparnisse gestattet sein. Indem man dies festhält, also eine ganz bestimmte Mannschaftsziffer der Berechnung zu Grunde legte, mußte das Ausgabebudget im Großen und Ganzen festgehalten werden. An den Soldsätzen ließ sich nichts streichen, es hatte sich dagegen auch nicht eine Stimme erhoben. Die Kommission entwarf nun einen neuen Finanzplan, dem sie die Staatsrechnung von 1873 zu Grunde legte. Den durch die Verfassung hervorgerufenen anderweitigen Ausgaben, welche sie auf 1,280,000 Frcs. — beiläufig sehr niedrig — bezifferte, stellte sie Ausgabeverkürzungen in anderen Etats (Wegfall des Beitrags an die wiener Weltausstellung, Reduction des Straßenbaubeitrags) im Gesammtbetrage von 743,000 Frcs entgegen wodurch sich das Defizit auf 1,693,000 Frcs. ermäßigte. Eine weitere Ermäßigung um 500,000 Frcs. steht durch die Ersparnisse im Post- und Zolldepartement mit 500,000 Frcs. in Aussicht, zu decken bleiben dann nur noch 1,693,000 Frcs. Als Deckungsmittel bezeichnet die Kommission erhöhte Einnahmen aus der Zollverwaltung und eine bedeutende Erhöhung der Militärsteuer bei gleichmäßiger Taxirung. Diese Steuer, heute noch auf 600,000 Frcs. veranschlagt, würde ein Brottoergebniß von über 2 Millionen erreichen. Auf alle Fälle hätte man durch das sukzessive Inslebentreten des Militär-Ausgabebudgets Zeit gewonnen, ohne zu außerordentlichen Mitteln greifen zu müssen, die Militärreform durchzuführen. — Im Vordergrunde der öffentlichen Diskussion steht das **Entlassungsgesuch des Pater Hyacinth**. Mit ähnlichen Auffassungen wie Prof. Michelis kam Hyacinth nach der Schweiz. Er wollte eine hervorragende Rolle in der Bewegung spielen, ohne das Zeug zu einem Reformator zu besitzen. Zudem war die Reform, welche er verfocht, eine so eng begrenzte und wässerige, daß es im Grunde Wunder nehmen muß, ihn so lange in Genf zu sehen, wo sein Standpunkt längst schon ein überwundener war. Die altkatholische Kirche, deren Entwickelung er mehrfach gehemmt, wird nun wieder aufleben, da sie hinfort nicht mehr die kleinliche Rücksicht auf den „gefeierten Namen" zu nehmen braucht.

Paris, 12. August. Alle Blätter beschäftigen sich mit Betrachtungen über **Bazaine**. Einmal, das läßt man sich noch gefallen, meint das „Journal des Debats", aber zweimal, aber Bazaine nach Rochefort, das ist zu viel, und so viel Mißgeschick ist nicht natürlich; solche Mißerfolge treten nicht ein, wenn sie nicht gründlich verdient sind; das gibt Bazaine's Flucht ihre Bedeutung, daß sie lehrt, wie sich der ganzen Regierung ein Nervenkrampf bemächtigt hat, wie der allgemeinen Schwäche nichts entgeht, wie sie sich auf der Ile des Pins sowohl als an der Insel St. Marguerite geltend macht; es ist dasselbe Uebel, das zu Ende des zweiten Kaiserreichs Alles angefressen und Alles in Schlaffheit und Leichtsinn gestürzt hatte. Diese und ähnliche Betrachtungen liegen nahe genug, sie treffen aber weniger die jetzigen Minister, als Mac Mahon und die National-Versammlung und vorzüglich Broglie, denn diese haben nichts gethan, um das alte System der Korruption und der Augendienerei zu stürzen und eine gesundere Verwaltung und Leitung der bürgerlichen und militärischen Verhältnisse herbeizuführen. Die Minister kommen und gehen in Frankreich wie Wind und Wetter, doch in der Tiefe der Nation gehen im Schlimmen wie im Guten die Wasser ihren altgewohnten Gang, und die Erziehung der Jugend, die weit hinter den Anforderungen des gegenwärtigen Lebens und der modernen Weltanschauung zurückgeblieben ist, sorgt mit Jesuiten und Ultramontanen, mit Klöstern und Kongregationsschulen dafür, daß im Volke kein neuer Geist und keine ruhige Gesundheit emporkommen kann.

Der bonapartistische „Gaulois" bringt folgenden Bericht: „Bekanntlich wurde Bazaine nach seiner Verurtheilung nach der Insel Saint Marguerite gebracht. Einige Anstalten waren getroffen worden, um dem Marschall den Aufenthalt erträglich zu machen. Man hatte eine kleine Garnison in das Fort gelegt, welche indeß unter die Leitung eines Herrn **Marchi**, eines geborenen Corsen, gestellt wurde. Der Oberst **Billette** hatte den Marschall nach Saint Marguerite begleitet, und seine Frau und Kinder hatten ebenfalls die Erlaubniß erhalten, seine Gefangenschaft zu theilen. So lange der Winter dauerte, war der Aufenthalt im Fort erträglich; aber die große Hitze machte dasselbe unbewohnbar. Der Marschall hatte als Promenade nur die Terrasse, welche den ganzen Tag über der Sonne ausgesetzt war. Er konnte keinen Schritt außerhalb des Forts thun; er war genöthigt, seine Familie aus diesem ungesunden Orte zu entfernen und mit dem Obersten Billete allein zu bleiben. Im Laufe des Monats Juli begab sich die Marschallin mit ihren Kindern zum Präsidenten der Republik, um von diesem zu verlangen, daß die Haft des Marschalls in Verbannung umgewandelt werde. Mac Mahon war unerbittlich; man hat Grund anzunehmen, daß das Projekt zur Flucht durch diese Weigerung hervorgerufen wurde. Der Gefangene nahm die Stricke, mit denen man seine Koffer zusammengebunden hatte, und verfertigte selbst ein Tau daraus. Er ließ das Tau durch ein Loch der Mauer die Terrasse hinab, durch welches die Wasser ihren Abfluß hatten, und glitt an dem Tau die 30 Meter hinab, welche die Terrasse von dem Meere trennen. Die Sache war mit den größten Gefahren verbunden; der Marschall konnte sich den Schädel an den spitzen Felsen zerschellen, das Tau konnte zerreißen, die Kraft ihm schwinden (das Tau war von Blut gefärbt) oder eine Schildwache konnte ihn auch erblicken und auf ihn feuern. Am Fuße des Forts befand sich eine Barke mit einem fremden Seemanne, die ihn nach einer Yacht brachte, die direkt von Genua angekommen war und auf welcher sich Frau Bazaine befand. Es scheint, daß die Lage des Forts selbst die Flucht begünstigte; es liegt so, daß die Stelle, wo der Marschall sich herunterließ, gegen Ueberwachung der Schildwachen geschützt ist. Man fand auf diesem steilen Felsen auch nicht den kleinsten Platz, um eine Schildwache aufstellen zu können. Man kann daher annehmen, daß die vom offiziellen Blatt angekündigte Untersuchung weder den Direktor des Forts, Herrn Marchi, noch den diensthuenden Offizier bloßstellen wird. Endlich glauben wir, sagen zu können, daß das Entkommen hauptsächlich das Werk der Marschallin Bazaine ist, welche seit vier Jahren eine Entschlossenheit, einen Muth eine Intelligenz, eine Aufopferung bewiesen, von welchen die Geschichte wenige Beispiele darbietet." So die Erzählung des Gaulois, die offenbar dazu bestimmt ist, den Verdacht von den Mitschuldigen abzulenken, welche der Marschall haben kann und haben muß. Die Benutzung eines Seiles wird von anderer Seite in Abrede gestellt. — Ueber die Audienz, welche die Marschallin Bazaine bei dem Marschall Mac Mahon hatte, meldet der „Figaro" wie folgt: „Es scheint, daß der Plan zur Flucht Bazaine's schon seit sechs Wochen vorbeireitet war und man zu dessen Ausführung nur die Zustimmung des Ex-Marschalls abwartete. Derselbe weigerte sich hartnäckig, seine Freiheit auf diese Weise zu erlangen. Es war wahrscheinlich deshalb, daß die Marschallin sich entschloß, einen persönlichen Schritt beim Marschall Mac Mahon zu thun. Sie begab sich in der That nach der Präsidentschaft, um die Umwandlung der 20jährigen Gefängnißstrafe in eine Verbannungsstrafe zu erlangen. Der Präsident mußte das Gesuch abschlagen. „Ich habe also nichts von der Regierung noch von Ihnen zu erwarten?" fügte die Marschallin hinzu. Der Präsident machte eine verneinende Bewegung, worauf die Marschallin ausrief: „Wohlan! Gott wird das Uebrige thun!" Der Mißerfolg des Schrittes der Marschallin bestimmte nun Bazaine, den Bitten seiner Frau nachzugeben, und der Tag und die Stunde für die Flucht wurde festgesetzt." — Der junge Mann, welcher eine Hauptrolle bei dem Fluchtversuch spielte, heißt nicht Roulla, sondern de Rull (Antonio Alvarez. Er ist ein 20 Jahre alter Mexikaner, welcher mit der Familie Bazaine verwandt ist. Derselbe besitzt einen sehr entschlossenen Charakter, und ihm soll man es hauptsächlich verdanken, daß der Fluchtversuch gelang. Der älteste Sohn Bazaine's soll in das Geheimniß eingeweiht gewesen sein. — „Pays" meint, es wäre für die Regierung ein Glück, daß Marschall Bazaine das Weite gesucht, denn sie befand sich in einer schwierigen Lage; war Bazaine wirklich des Verraths schuldig, so mußte man ihn erschießen, oder, hatte man nur einen geringen Zweifel, ihn frei lassen. Die Gefangenschaft war eine Erschwerung der Strafe. Diese Flucht nimmt der Regierung oder einer anderen die Verlegenheit, entweder ihn zu bewachen oder ihn zu begnadigen.

Stockholm, 9. August. Die Rückkehr des Königs und der Königin wird hier, der „Post och Inr.-Tid." zufolge, morgen erwartet. Die verwittwete Königin wird übermorgen von Christiania nach Stockholm zurückkehren.

Generalfeldzeugmeister, Generalmajor C. Hägerflycht hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der schwedisch-norwegische Gesandte in Berlin Freiherr Bildt ist in Stockholm angekommen.

Wie bereits mitgetheilt, konstituirte sich der **archäologische Kongreß** in Stockholm in der Freitagssitzung um 2 Uhr im Rittershaussaale und es wurden die in der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Wahlen vorgenommen, deren Resultate wir schon größtentheils mitgetheilt haben; wir haben nur noch hinzuzufügen, daß zu Mitgliedern der „Raths-Kommission" die Franzosen A. Bertrand, Berthelot, Evans (England), von Quast, Schaffhausen (Bonn), Pigorini (Italien), van Beneden, Prof. Engelhardt, Rygh (Norwegen), v. Düben, Aspelin, Lerch (Petersburg), Romer (Ungarn) und Whitney (San Francisco) erwählt wurden.

Von den beinahe 600 Ausländern, welche sich als Mitglieder eingezeichnet hatten, haben sich Montag 104 angemeldet, darunter — außer den früher Genannten — Capellini, Archäologe aus Bologna (einer der Stifter des Kongresses), Leemanns, Vorsteher des Museums in Leyden, Wattenbach, Professor aus St. Petersburg, Vedel, Amtmann in Sorö, Bormans, der belgische Regierungskommissär beim Kongresse, die Franzosen Chartre, Ollivier de Marichard, Cazalis de Fondance und Perrin, der Holländer Boot, die Polen Graf v. Engeström, Graf Simkowski, Krasnewski, Szwykowski, Rudnicki und Zawiska, der Russe Filimonoff, der Norweger Asbjörnsen, Dr. Wilh. Bergsöe, drei brasilianische Studenten u. A. m. Mit dem Eilzuge kamen Donnerstag Abend unter vielen Anderen der bekannte französische General Faidherbe und der dänische Kultusminister Worsaae an. Unter den noch erwarteten Mitgliedern werden Desor aus Genf und Ibsen aus Norwegen genannt. Die zweite Versammlung des Kongresses fand gestern statt. Zur Behandlung lag die erste Frage vor: „Welche Spuren der Anwesenheit von Menschen in Schweden sind die ältesten?" Sonnabend Nachmittag um 2½ Uhr sollte die fünfte Frage behandelt werden: „Welchen Weg verfolgte der Bernsteinhandel in der Urzeit?" Die in naher Verbindung mit den Discussionsverhandlungen angeordneten Ausflüge sollen nach der altehrwürdigen Stadt Upsala, nach dem an Alterthümern reichen Gute Gripsholm und nach Bjorkö stattfinden, wo man in jüngster Zeit eine Begräbnißstätte von großartiger Ausdehnung aus der Urzeit entdeckt hat.

Petersburg. In Betreff der mit der neuen **Wehrpflicht** in Rußland unzufriedenen deutschen **Mennoniten**-Kolonisten und **Tataren** in der Krim sind die Bemühungen der russischen Regierung, die zur Auswanderung entschlossenen Leute durch Versprechungen und mannigfache Zugeständnisse zurückzuhalten, schließlich doch fruchtlos geblieben. Die Mennoniten sind bereits zum größten Theil nach Amerika ausgewandert, und wie stark die Entvölkerung der Krim durch den Abzug der Tataren nach der Türkei zunimmt, mag der Umstand zeigen, daß die Regierung soeben eine Verfügung erlassen hat, wonach von nun ab jeder **Fremde**, der sich in der Krim ansiedeln will, hierbei von den Behörden noch unterstützt wird, während es früher mit den größten Schwierigkeiten verbunden war, die nöthige Licenz von dem Generalgouverneur von Odessa zu erlangen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. August.

— Bekanntlich ist auf Grund einer Verfügung des Herrn Unterrichtsministers in den drei unteren Klassen der katholischen Gymnasien

zu Posen und Ostrowo in allen Lehrgegenständen, mit Ausnahme der Religion und des Polnischen, die deutsche Sprache als Unterrichtssprache eingeführt worden. In dieser Angelegenheit beabsichtigen nun die Herren M. v. Łyskowski und Dr. Heinrich Szuman eine Petition an das Unterrichtsministerium um Zurücknahme dieser Verfügung zu richten, und fordern in den hiesigen polnischen Blättern alle interessirten Personen auf, der Petition, welche öffentlich zur Unterzeichnung ausgelegt ist, beizutreten.

— Vor einigen Tagen wurde mitgetheilt, daß die Probstei Znin, welche dem jedesmaligen Weihbischofe als Benefizium zukommt, vom königlichen Verwaltungskommissarius der Diözese Gnesen mit Beschlag belegt worden. Diese Beschlaglegung ist nun, wie die „Germania“ hört, in diesen Tagen als eine durch Irrthum erfolgte aufgehoben worden.

— **Laienadressen.** Den Adressen der Geistlichen an die Domkapitel sind bekanntlich in letzter Zeit ähnliche Kundgebungen seitens der Laien gefolgt. Der „Wiarus“ spricht sich entschieden gegen derartige Manifestationen aus, weil sie nicht den geringsten praktischen Erfolg versprechen. „Wenn man in diesem traurigen Kampfe“, schreibt das polnische Blatt, „irgend welche Schritte unternehmen würde, welche auf diese oder jene Weise zum Ziele führten, d. h. zu einer Milderung der fatalen Folgen der Kirchenpolitik, wenn auch nicht zur Beilegung des Streites, so würden wir über diese Adressenmanie kein Wort verlieren, sie wäre eine sympathische Ergänzung unserer Thätigkeit. Da aber außer den Adressen absolut nichts geschieht, so müssen wir zum wenigsten unsere Verwunderung über die Muthlosigkeit unserer Kirchenpolitiker ausdrücken, welche dieselbe mit Gefühlsergüssen, die zu alledem noch künstlich aus den Herzen der niederen Geistlichkeit und der Laien gelockt werden, bemänteln wollen.“

— **Das Komite für die Sedanfeier** hielt gestern Abend seine erste Sitzung ab und bildete in derselben die einzelnen Kommissionen, und zwar eine Finanzkommission, deren Aufgabe die Beschaffung von Geldmitteln ist, eine Redaktions-Kommission, eine Musik-, eine Feuerwerks-, eine Schul- und eine Central-Kommission, von denen jede ihre bestimmten Arbeiten und Funktionen hat. Die Thätigkeit der Kommissionen beginnt mit dem heutigen Tage. Vorsitzender des Gesammt-Komite's ist Herr Oberregierungsrath Wegner. In einer nächsten Sitzung des Komites, die auf den künftigen Freitag angesetzt ist, soll das specielle Programm für das Fest aufgestellt werden.

— **Besitzveränderung.** Das dem Maurermeister Weigt gehörige, an der Gr. Gerberstraße belegene Grundstück ist für den Preis von 65,000 Thlrn. in den Besitz des Herrn Szwarzenski übergegangen.

— **Berichtigung.** In unserer gestrigen madrider Depesche ist durch ein Versehen „Oliza“ statt Oteiza gedruckt worden, was wir hiermit berichtigen wollen.

W. **Aus dem schrimmer Kreise**, 14. August. [Berichtigung. Gesundheitszustand. Ernte. Synagogenbau.] Als Berichtigung und Ergänzung zu der gestern von mir gebrachten Mittheilung über den Mordanfall auf der Chaussee von Borek nach Jaraczewo sei noch Folgendes erwähnt: Die angefallene Frau, welche von Gostyn, wo ihr Mann in Arbeit steht, nach Jaraczewo ging, kehrte unterwegs in Borek ein, um sich einige Getränke geben zu lassen. Dort bemerkte ein anwesender Bauernbursche aus Łowęcice, daß sie 3 Thaler bei sich hätte. Als sich bald darauf beide nach Hause begaben, gingen sie bis zu einem kleinen Wäldchen an der Chaussee zusammen. Hier fiel der Bauer die Frau an und wollte ihr das Geld abnehmen. Dies konnte er jedoch erst thun, nachdem er die starke, sich vertheidigende Frau mit einem Messer so verwundet hatte, daß sie zusammenstürzte. Hierauf ging er ruhig nach Hause in der Meinung, daß die Frau todt wäre. Durch die Aussagen derselben wurde bald festgestellt, wer der Mörder sei und derselbe noch gestern festgenommen. Der Mörder ist ein 17jähriger Bursche. — In Folge der trockenen Witterung, die wir noch bis vor Kurzem hatten, herrschen fast überall im Kreise epidemische Krankheiten. Besonders ist der Gesundheitszustand in Jaraczewo ein schlechter. In dieser Stadt von circa 1000 Seelen sind gegen 80 Fälle der Ruhr vorgekommen. Die Kinder fallen dieser Krankheit meistens zum Opfer; die Erwachsenen erholen sich schnell. — Ueberall sieht man jetzt schon Stoppelfelder. Die Körnerernte in unserem Kreise ist fast beendet und der Ausfall im Allgemeinen befriedigend, wie im vorigen Jahre. Winterrogen und Weizen sind im Korn und im Stroh gut. Der Sommerroggen hat dagegen bedeutend kürzeres Stroh als im vorigen Jahre. Dasselbe gilt von der Gerste. In Hafer ist dieses Jahr im Vergleich zum vorigen Jahre eine viel schlechtere Ernte. Der Strohertrag ist kaum der dritte Theil, und auch an Körnern wird nur derjenige stark sein, der zur Zeit des letzten Regens noch gestanden hat. Die Kartoffelernte verspricht eine gute zu werden. — Die jüdische Gemeinde zu Jaraczewo läßt jetzt einen Tempel bauen. Der Bau, den der Baumeister Herr Piątkowski aus Gostyn übernommen hat, wird am jüdischen Neujahrsfeste eingeweiht werden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Die gesammten Naturwissenschaften. Dritte neubearbeitete und bereicherte Auflage. Essen, Baedecker. 3 Bände. Der erste Band, der jetzt vollendet vorliegt, umfaßt die Mechanik von Dr. P. Zech, die Physik und Meteorologie von Dr. P. Reis, die Anwendung der Naturwissenschaft auf Technologie: „die Dampfmaschine, das Dampfschiff und die Lokomotive“ vom Ingen. C. Moll und „die Telegraphie, Galvanoplastik und Photographie“ von Dr. E. Nauck. Der zweite Band wird die Chemie von Dr. Gottlieb, die Physiologie von Dr. Reclam, die Zoologie von Dr. Masius und die Botanik von Dr. Dippel, der dritte Band die Mineralogie von Dr. Quenstedt, die Geologie und Geognosie von Dr. Nöggerath, Bergbau- und Hüttenkunde von Dr. Gurlt, das Meer von Dr. Romberg und die Astronomie von Dr. Mädler enthalten. Das Werk steht auf der Höhe der Wissenschaft und verbreitet sich, ohne besondere mathematische Kenntnisse vorauszusetzen, über die gesammte Physik in einer sehr klaren, faßlichen und mitunter selbst poetischen Sprache. Einzelne Theile, wie die Lehre von der Erhaltung der Kraft, die Lehre vom Schall und vom Licht können als Muster einer populären Darstellung gelten. Kurze historische Einleitungen geben einen leichten Ueberblick über die Entwickelung der einzelnen Zweige der Wissenschaft und überall sind auch die neueren Forschungen berücksichtigt: so die Untersuchungen über die Klangfarbe der Töne, die Spektralanalyse und deren Anwendung zur Bestimmung der Stoffe der Sonnenatmosphäre und der übrigen Himmelskörper. Das Werk, mit zahlreichen, vortrefflichen, geschickt gewählten Abbildungen ausgestattet, bildet eine vorzügliche Ergänzung des physikalischen Unterrichts für Schüler höherer Lehranstalten und verdient als eines der besten Mittel, die naturwissenschaftliche Bildung zu fördern, die weiteste Verbreitung. Mg.

B. Jerzykiewicz, Botanik für die unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Posen, Jolowicz. Die Einführung eines eingehenden naturwissenschaftlichen Unterrichts in die höheren Lehranstalten gehört erst der neueren Zeit an; daher ist die Methode des Unterrichts durchaus noch nicht vollkommen und jeder Schritt zu ihrer Verbesserung wird von den Fachlehrern mit Freuden aufgenommen werden. Einen solchen begrüßen wir in der vorliegenden Schrift, die aus der lebensvollen Praxis des Unterrichts hervorgegangen, besonders geeignet erscheint, um Schüler der Gymnasien und Realschulen in die Botanik einzuführen. Das Buch zerfällt in vier Abschnitte. Im ersten giebt der Verfasser eine klare, mit zweckmäßigen Abbildungen unterstützte Uebersicht der Pflanzenorgane, im zweiten beschreibt er 55 einheimische Pflanzenarten, im dritten 47 Gattungen und entwickelt, indem er die gemeinschaftlichen und unterscheidenden Merkmale der Arten und dann der Gattungen vorführt, den Begriff der Gattung und der Familie. Der vierte Abschnitt enthält die Systematik, in welcher sowohl das Linné'sche als auch die Hauptzüge des Jussien'schen und Decandolle'schen Systems angegeben sind und schließt mit einer Uebersicht der am häufigsten vorkommenden Pflanzen nach dem Linné'schen Systeme, um den Schülern eine Anleitung zur Bestimmung von Pflanzen zu geben. Der Druck zeichnet sich durch Uebersichtlichkeit aus, und zahlreiche, zum Theil vorzüglich ausgeführte Abbildungen einzelner Pflanzentheile und ganzer Pflanzen erhöhen den Werth der Schrift als Schulbuch. △

* Nr. 32 der **Literatur,** Wochenschrift für das nationale Geistesleben der Gegenwart in Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft, Redakteur: Dr. Paul Wislicenus in Leipzig, hat folgenden Inhalt: Ein Dichter des Weiblichen. Aus Grillparzer's Frauenwelt. I. Von Johannes Volkelt. — Der Pessimismus als historische Macht. Von Dr. Julius Bahnsen. — Julie von Bondeli, die Freundin Rousseau's und Wieland's. III. Von Reinhold Rüegg. — Berliner Kunstbriefe. (Schl.) Von Hugo Gottschalk. — Wie sich die Geistlichen unter Eichhorn's Ministerium des Religionsunterrichts in den preußischen Gymnasien bemächtigten. (Schluß.) Von F. F. — Das Gastspiel der Meininger oder die Grenzen der Bühnenausstattung. Ein freundschaftliches Gespräch. Von Moritz Ehrlich. — Vom deutschen Journalistentage. I. Ein seltsames Eisenbahnprojekt. Von Paul Wislicenus. — Bücherschau: Rudolf Gottschall's Poetik. (Schluß.) Besprochen von Eugen Zabel. Die Lieder des Mirza-Schaffy. — Georg Jenatsch. Eine Geschichte aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Erstes Buch. Die Reise des Herrn Waser. Von C. Ferd. Meyer. — Verschiedenes. — Büchertisch. — Anzeigen.

Vermischtes.

* **Eine pikante Szene** trug sich am Montag auf dem Leipziger Bahnhofe in Dresden zu. Es wird dem „Berl. C.“ von Augenzeugen folgende Schilderung des Vorgangs mitgetheilt. Am Montag Abend kamen mehrere Herren nach dem genannten Bahnhofe und traten in die Restauration desselben ein. Einer der Herren ließ sich etwas Butterbrod geben und zahlte dafür mit einer größeren Münze, lehnte sich auch, da der Kellner nicht sofort wechselte, an das Buffet. Der Abgang des Zuges stand nahe bevor, der Fremde mahnte den Kellner an die Rückzahlung des zu viel erhaltenen Geldes wurde aber von diesem unhöflich angefahren und namentlich vom Buffet weggewiesen. Der Fremde sah sich nicht veranlaßt, einer solchen Weisung Folge zu leisten; darauf hin rief der Kellner den Wirth und dieser ging nun ohne Weiteres mit mehr als anzüglichen Redensarten gegen den Fremdem los. Letzterer verbat sich das wiederholt und gab dem aufgeregten Gegner die Versicherung, er werde ihm, wenn er nicht schweige, „eine Ohrfeige geben“. Der Wirth fuhr ungestört fort, schwer beleidigende Worte auszustoßen und erhielt nun wirklich die angedrohte Ohrfeige. Sofort erhoben der Wirth und das anwesende Publikum ein Geschrei gegen den wehrlosen Mann, der sich nur mit Mühe gegen thätliche Angriffe aller Art zu schützen vermochte und dem erst ein dazu gekommener Offizier Bahn durch die Menge brach. Endlich erschienen Polizeibeamte, welche den Verfolgten gegen die Menge in Schutz nahmen, während der Wirth durch den Bahnhofs-Inspektor zum Verlassen des Wartesaals veranlaßt wurde. Der Fremde, der sich den Beamten gegenüber einfach als einen Offizier bezeichnet und durchaus keine bevorrechtete Behandlung in Anspruch genommen hatte wies sich später als der gegenwärtig in Leipzig studirende Erbgroßherzog von Oldenburg aus. Derselbe hat sofort selbst an zuständiger Stelle Anzeige über den Vorgang gemacht.

* **Pest**, 12. August. [Dreimal zum Tode verurtheilt.] Heute wurde Rozsa Sandor, der berüchtigte Räuberhauptmann Ungarns, endgiltig vom Obersten Gerichtshofe zum Tode durch den Strang verurtheilt. Rozsa Sandor hat schon in den 1830er bis 1840er Jahren eine sehr gefährliche Rolle gespielt, wurde endlich eingefangen und seiner Räubereien halber im Jahre 1848 zur Aufknüpfung verurtheilt, von Kossuth aber begnadigt und dann auf freien Fuß gesetzt. Er organisirte hierauf eine Bande, die sich „Csikose“ nannte und als irreguläres Militär an verschiedenen Schlachten theilnahm. Nach Beendigung der Revolution verübte er wieder Mordthaten und Brandstiftungen, wurde neuerdings eingefangen und abermals zum Tode verurtheilt. Der Kaiser begnadigte ihn ebenfalls, worauf die Todesstrafe in eine Kerkerhaft umgewandelt wurde. Im Jahre 1868 erhielt er vollkommene Amnestie, begann aber seine Räubereien neuerdings, weßhalb er auch heute durch den Obersten Gerichtshof wegen Unverbesserlichkeit in Anbetracht der zweimaligen Amnestie zum Tode verurtheilt wurde. Seine Spießgesellen erhielten zwanzig, fünfzehn, zehn rc. Jahre schweren Kerkers.

* **Bayreuth**, 11. August. Die hiesige Kriminalrechtspflege hat heut einen jener schwierigen, weil jeden Anhaltes baren, Untersuchungsfälle erhalten, welche geeignet sind ebenso sehr das grausige Interesse des Publikums wach zu erhalten, als die ganze Kraft und Schärfe des Untersuchungsrichters herauszufordern. Am südlichen Straßenende der Stadt fand man bei Tagesgrauen den Rumpf eines augenscheinlich schon vor mehreren Tagen ermordeten Weibes, ihres Kopfes, der Arme und des untern Theiles der Beine beraubt und mit einem frisch gewaschenen Hemde bekleidet, welches keinerlei Blutspuren aufwies. Es mußte also erst nach dem Morde oder vor der Ablagerung in unserer Stadt dem Leichnam übergezogen worden sein. Vorläufig fehlen alle Spuren der Thäter oder des Thäters solch grauenhafter Unthat, wie es auch unerklärlich erscheint warum der Rumpf nicht auf offener Heerstraße abgelagert wurde, anstatt in den Wegen einer Stadt, welche immerhin ein offenes Auge auf den Verbringer haben konnte.

* **Telegraphirte Musik.** Der Präsident der kalifornischen Akademie der Wissenschaften, Professor Davidson, berichtete auf der letzten Versammlung, daß ein Telegrapheamter ihm ein Instrument gezeigt habe, mit Hilfe dessen musikalische Töne durch elektrische Drähte befördert werden können, und er erzählte, er selbst habe deutlich musikalische Töne gehört (!), die 800 Meilen befördert wurden. Die amerikanischen Musikzeitungen spotten über diese Ankündigung, aber der Erfinder will ein Patent nehmen, und dann soll ein Draht für die kalifornische Akademie gelegt werden.

Briefkasten.

A. N. in Gostyn. Die Ernennung ist bisher noch nicht erfolgt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Mainz, 15. August. Gestern Abend um 5¾ Uhr traf hier von Basel kommend der Marschall Bazaine mit seiner Tochter aus erster Ehe und einem unbekannten jüngeren Manne ein und reiste über Köln nach Brüssel weiter.

Pest, 14. August. Heute ist in beiden Häusern des Reichstages ein königliches Reskript verlesen worden, welches die jetzige Reichstagssession schließt. Der Beginn der nächsten Session ist auf den 24. Oktober festgesetzt.

Angekommene Fremde vom 15. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Schoen und Frau a. Tarnowo, Reschke a Sperlings, die Kaufleute Hoffnung, Wertheim, Wiethase, Gräbner, Sternfeld und Goertel a. Berlin, Zernik a. Breslau, Ballhof a. Schwelm, Haeuber a. Zeunitz, Diepgen a. Cöln, Beck a. Leipzig, Kinzel a. Magdeburg. Baumeister Frau Klein a. Rogasen, Rentier Thilo a. Freienwalde, Oberst von Winterfeld a. Posen, Gen.-Inspektor Jung a. Berlin.

BUCKOW's HOTEL DE ROME Rittergutsbes. v. Jeżewski a. Krzyżownik, die Kaufleute Weiß a Berlin, Stender und Platte a. Hamburg, Barken a. Hannover, Bock a. Barmen, Rath a. Stuttgart, Seyfferth a. Berlin, Heerwagen a. Nürnberg, Früh aus Pforzheim, Lieut. Baron v. Winterfeld a. Wetzlar, Ingenieur Stutzer a. Myslowitz, Ass.-Insp. Merker a. Halle, Fabrikan Friese a. Dresden, Direktor Gorcken a. Liegnitz.

TIERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzerin von Trawinska a. Polen, Rittergutsbesitzer Graf Górzeński auf Smiłowo, Kaufm. Seipel a. Stettin, Gutsbesitzer Moniewski a. Polen.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Rittergutsbesitzer Meißner u. Frau aus Kiekrz, Gutsbesitzer Heikerodt aus Plewic, Apotheker Rehfeld und Frau aus Trzemeszno, Inspektor Jaenicke aus Ciesle, die Kaufleute Holod aus Stettin, Friedmann aus Trzemeszno, Wienke aus Erfurt, Fitteschauer u. Heinrich aus Berlin.

Eingesandt.

Die in der gestrigen Mittagsausgabe der Posener Zeitung enthaltene Ihnen von „kompetenter Seite“ zugegangene Mittheilung betreffs des in unserer Stadt neuerdings öfter eingetretenen Wassermangels veranlaßt den Einsender dieser Zeilen zu einer Erwiderung, der er eine verehrl. Redaktion einen Platz einzuräumen gehorsamst bittet.

Wohl mögen die Verlegenheiten, in welche die Direktion der städtischen Wasserwerke zur Zeit gerathen ist, groß und zudem großentheils unverschuldet sein; Einsender bestreitet das keineswegs, erkennt es vielmehr ausdrücklich an. Aber — so unschuldsvoll und kinderrein, wie „die kompetente Seite“ die Verwaltung und Direktion hinzustellen bemüht ist, kann Einsender diese unmöglich erachten. Freilich reicht die ganze Anlage für den gegenwärtig ungeheuren Bedarf nicht aus. Aber, woher kommt das? Ist etwa die Menschheit plötzlich wassersüchtiger oder reinlichkeitsfanatisch geworden? Mag die anhaltende Hitze den Konsum auch gesteigert haben — auch in Berlin war es heiß, die Bevölkerung hat auch dort mehr Wasser als sonst verbraucht, und doch haben wir von derartigen Kalamitäten in der Reichshauptstadt nichts vernommen. Nun — die „kompetente Seite“ selbst giebt noch einen andern Grund an, und dieses ihr eigenes Argument involvirt eben ihren eigenen Schuldantheil. Sie sagt: Als die Wasserwerke angelegt wurden, konnte man nicht ahnen, daß so viele neue Wohnhäuser rc. entstehen würden, die alle ihren Wasserbedarf von den Wasserwerken entnehmen.“

So?! Wer hieß denn die Verwaltung für die neuentstandenen Wohnhäuser kontraktliche Verpflichtungen eingehn? Und wenn hundert, wenn tausend neue Wohnhäuser gebaut worden wären, was gingen diese die Wasserwerke an? Ehe die Direktion nicht die unumstößliche Gewißheit hatte, daß sie auch in der heißesten Jahreszeit, selbst bei einer durch mannigfache Vergeudung hervorgerufene Konsumsteigerung alle ihre alten kontraktlichen Verpflichtungen erfüllen könne, durfte sie **keine einzige neue** auf sich laden! Hierin liegt ihr Schuldantheil!

So ist es denn gekommen, daß alte Konsumenten, die im Besitz eines Wassermessers und dadurch zu einem Minimalpauschquantum von 48 Thlr. verpflichtet, diesen Jahressatz aber niemals erreichen, sondern schon Jahre lang doppelt soviel Geld zahlen müssen, als sie Wasser dafür verbrauchen, daß alle diese alten „guten Kunden“ in den letzten Wochen auch das von ihnen gewünschte Wasserquantum nicht immer bekommen konnten! **Alles doppelt bezahlen und nicht einmal einfach erhalten**, ist das nicht ein Zustand, der mit dem einfachen Gerechtigkeitsgefühl kaum noch vereinbar erscheint?! Geht nicht solch ein doppelt bezahlender alter Konsument jedem Besitzer neuerbauter Wohnhäuser vor? Trotz alledem und alledem gedulden wir uns aber „in richtiger Beurtheilung der Verhältnisse“! Es fließt ja deutsches Blut in uns! Civis.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 14. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. August 26¼, pr. August-September 25¾, per September-Oktober 23⅞ Weizen pr. August 80 Roggen pr. August 54¼, pr. September-Oktober 53½, pr. April-Mai 155 Mk. Rüböl pr. August 17¾, pr. September-Oktober 17¼, pr. April-Mai 58½ Mk.

Köln, 14. August, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Bedeckt. — Weizen matt, hiesiger loko 7, 20, fremder loco 7, 5. pr. Novbr. 6, 23½, pr. März 6 22 pr. Mai 6, 22½. Roggen unv., hies. loko 6, 10, pr. November 5, 2, pr. März 5, 3, pr. Mai 5, 2, Rüböl fester. loco 10$\frac{3}{10}$, pr. Oktbr. 10$\frac{1}{10}$, pr. Mai 10¾. Leinöl loko 11.

Hamburg, 14 August. (Getreidemarkt.) Weizen loko geschäftslos, auf Termine weichend. Roggen loko geschäftslos, auf Termine niedrig. Weizen 126-pfd. pr. August 1000 Kilo netto 216 B., 215 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 216 Br., 215 Geld, pr. Septbr.-Oktbr. 1000 Kilo netto 216½ Br., 215½ Geld, pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 217 Br., 216 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 216 Br., 214 G. Roggen pr. August 1000 Kilo netto 172 B., 170 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 167 B., 166 G., pr. Septbr.-Oktober 1000 Kilo netto 164 B., 162 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 162 B., 160 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 160 Br., 158 G. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl fest, loko 55½, pr. Oktob. 55., pr. Mai pr. 200 Pfd. 59½. Spiritus ruhig. pr. August und pr. August-September 54¼, pr. September-Oktober u. pr. Oktober-November pr. 100 Liter 100 pCt. 55¼. Kaffee matt. Umsatz gering. Petroleum flau., Standard white loko 9, 80 B., 9, 60 G. pr. August 9, 60 G., pr. Septbr.-Dezemb. 10 25 G. Wetter: Schön.

Bremen, 14 August. Petroleum, ruhig. Standard white loco 10 Mark 15 Pf.

Amsterdam, 14. August, Nachmittags — Uhr — Minuten. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Weizen flau pr. November 289½, pr. März 187. Roggen loco geschäftsl. pr. Oktober und pr. März 187½. — Raps pr. Herbst 348, pr Frühj. 362 Fl. Rüböl loko 30½, pr. Herbst 31⅜ pr. Frühj. 33½. — Wetter: Veränderl.

Antwerpen. 14. Aug., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt). (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen fest. Odessa 18. Hafer gefragt. Gerste steigend.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 26 bz. und B., pr. August 25¾ Br., pr. September 26 bz. u. Br., pr. September-Dezember 27 Br., pr. Oktober-Dezember 27½ Br Weichend.

London, 14. August, Nachmittags. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 33,910, Gerste 3950, Hafer 46,460 Qrts.

Der Markt schloß für sämmtliches Getreide fest, jedoch nicht lebhaft. Weizen mitunter 1 Sh. höher. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 14. August, Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen pr. August 27, 75, pr. Sept.-Dezbr. 27, 75. Mehl: weichend, pr. August 62, 25, pr. September-Dezember 59, 75, pr. November-Februar 59, 00. Rüböl behauptet, pr. August 74, 00, pr. September-Dezember 76, 00, pr. Januar-April 78, 00. Spiritus ruhig, pr. August 69, 50. Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 14. August, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Fest.

Middling Orleans 8$\frac{3}{16}$, middling amerikan. 8$\frac{1}{16}$, fair Dhollerah 5¼, middling fair Dhollerah 5, good middling Dhollerah 4¾, middling Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4½, fair Broach 5⅜, New fair Domra 5⅜, good fair Domra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8¼, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8½.

Upland nicht unter good ordinary August-Liefer. 8$\frac{1}{16}$ d.

Manchester, 14. Aug., Nachmittags. 12r Water Armitage 8¼, 12r Water Taylor 10½. 20r Water Micholls 11¾. 30r Water Giblow 12½. 30r Water Clayton 13¾. 40r Mule Mayoll 12⅜. 40r Medio Wilkinson 14. 36r Warpcop Qualität Rowland 13⅜. 40r Double Weston 13¾. 60r Double Weston 16. Printers 16/16 34/50 8¼ pfd. 117. Markt sehr fest.

Berlin, 14. August. Wind: S. Barometer 27, 11. Thermometer früh + 15° R. Witterung: heiter.

Der heutige Markt eröffnete für Getreide im Allgemeinen in einer recht gedrückten Haltung. Roggen hat verhältnißmäßig nur wenig nachgegeben und bei festerer Stimmung sich später wieder völlig erholt. Waare ist gut verkäuflich. Eigner sind im Vortheil. Gekündigt 12,000 Ctr. Kündigungspreis 51¾ Rt. per 1000 Kilgr. — Roggenmehl matt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 8 Rt. 10 Sgr. per 100 Kilgr. — Weizen wurde später mehr beachtet und gewann den größten Theil des zuvor Eingebüßten zurück. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 75⅜ Rt. per 1000 Kilogr. — Hafer loko flau bei etwas vermehrten Offerten. Termine ein wenig billiger verkauft aber fest zum Schluß. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 59 Rt. per 1000 Kilgr. — Rüböl recht fest, Preise zu Gunsten der Verkäufer. Umsatz schwach. — Spiritus war heute anfänglich sehr flau, schließlich indessen bei vermindertem Angebot auch wieder etwas fester. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 28 Rt. 7 Sgr. per 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 74—86 Rt. nach Qual. gef. gelber per diesen Monat 74 75¾ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 70½—71⅜ bz., Okt.-Nov. 69¾—70 bz., Nov.-Dezbr. 69¼—68¾ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 204—206½ R. M. bz. — Roggen loko per 1000 Kilgr. 50—69 Rt. nach Qual. gef., russischer 51¾—52½ ab Kahn, neuer inländ. 64½—67 ab Bahn bz., per diesen Monat 51¼—⅞ bz., August-Sept. do., Sept.-Okt. 51⅝—51⅛ bz., Okt.-Nov. 51½—52 bz., Nov.-Dez. 51¼—51¾ bz., Frühjahr 154—155½ R.-M. bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 53—70 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilgr. 57 72 Rt nach Qual. gef., ostpreuß. 59—69, pomm. 68—72, neuer schles. 63—70 ab Bahn bz., per diesen Monat 59 bz., Aug.-Sept. —, Sept.-Okt. 56¾ 57½ bz., Oktbr.-Nov. 56¾—⅝ bz., Novbr.-Dez. 55⅝ bz., Frühjahr 167 R.-M. bz. — Erbsen pr 1000 Kilgr. Kochwaare 72 75 Rt. nach Qual., Futterwaare 63—70 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. Rübsen —. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 22½ Rt. — Rüböl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 17½ Rt. bz., mit Faß —, per diesen Monat 18 Rt. B., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 18—18½ bz., Okt.-Nov. 18⅓—5/12 bz., Nov.-Dez. 18⅔—¾ bz., April-Mai 59—59,5 R.-M. bz., Mai-Juni —. — Petroleum raffin (Standard white) per 100 Kil mit loko 7 Rt. bz., per diesen Monat 6⅞ bz., August-Sept. do., Sept.-Okt. 6 23/24—11/12 bz. Oktbr.-Nov. 7⅛—5/24 bz., Novbr.-Dez. 7¼ bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai —. — Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 28 Rt. 22 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 28 Rt 2—3 Sgr. bz, August-Sept. 28 Rt. 6 Sgr bis 27 Rt. 25—27 Sgr. bz, Sept.-Okt. 24 Rt. 22-16—18 Sgr. bz., Oktbr.-Nov. 22 Rt. 18—16 Sgr. bz., Nov.-Dez. 21 Rt. 17—15 Sgr. bz., Mai-Juni 65,5—65,3 R.-M. bz. — Mehl Weizenmehl Nr. 0 11⅜—11 Rt., Nr. 0 u. 1 10⅜—10 Rt., Roggenmehl Nr. 0 9⅓—8 11/12 Rt., Nr. 0 u. 1 8½—8 Rt. per 100 Kilgr. Brtt. unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 8 Rt. 10 Sgr. bz., Aug.-Sept. 8 R. 8½ Sgr. bz., Sept.-Okt. 8 Rt. 6 Sgr. bz., Okt.-Nov. 8 Rt. 1 Sgr. bz., Nov.-Dez. 8 Rt. bis 7 Rt. 29 Sgr. bz., April-Mai 23,5 R.-M. bz.

(B. u. H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 300' über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14 August	Nachm. 2	27" 6''' 05	+ 22 8	SO 2	trübe. St., Ni.
14. "	Abnds.10	27" 5''' 20	+ 16°4	OS 2 3	hlbhtr. St., Ni.[1]
15 "	Morgs 6	27" 4''' 50	+ 13°7	SW 0-1	heiter Ci-st, Ci-cu.

[1] Wetterleuchten, Nachmittags Gewitter.

Regenmenge: 32,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. August 1874 12 Uhr Mittags 0.8 Meter.

" " 14. " " " " " 0,8 "

Breslau, 14 August.

Still.

Freiburger 102 do. junge 96¼ Oberschlesische 169. R.-Oder-Ufer-St.-A. 120¾. do. do. Prioritäten 120½. Franzosen 196½. Lombarden 84⅜. Italiener —. Silberrente 69 Rumänier 40½. Breslauer Diskontobank 83½. do. Wechslerbank 75 Schles. Bankv. 111 Kreditaktien 146¼ Laurahütte 139¾ Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 92½. Russ. Banknoten 94¼. Bresl. Maklerbank —. do. Makl.-B.-Bk. — Prov.-Maklerb. —. Schles. Vereinsbank 94 Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 14 August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank —, Dortmunder Union —, süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 95½, neue russische Anleihe —, Ungar-Loose —, Englische Wechslerbank —, Meininger Loose —. 1854er Loose —.

Schluß fest. Bahnen behauptet, Banken geschäftslos.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 258¼, Franzosen 345¾ Lombarden 148⅜, Elisabethbahn —.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119⅜ Pariser Wechsel 94⅜ Wiener Wechsel 107⅜. Franzosen 344½. Böhm. Westbahn 216½. Lombarden 148⅜. Galizier 265 Elisabethbahn 217½ Nordwestbahn 176½, Kreditaktien 257½. Russ Bodenkredit 90 Russen 1872 99⅜ Silberrente 69⅜ Papierrente 66⅜ 1860er Loose 104⅜. 1864er Loose 164½.

Amerikaner de 82 98⅜ Deutsch-österreich. 94. Berliner Bankverein 93 Frankfurter Bankverein 94½ do. Wechslerbank 87 Nationalbank 1049 Meininger Bank 108, Hahn'sche Effektenbank 118 Kontinental 94⅜. Rockford 14½. Hibernia —.

Frankfurt a. M., 14 August, Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 258. Franzosen 345⅜. Galizier 265. Lombarden 148⅜. Nordwestbahn —. Silberrente 69½. Elbthalbahn —. Raab-Grazer Loose —. Ungarische Loose —, 1860er Loose —, Hahn'sche Effektenbank 118. Darmstädter Bankaktien 386, Bankaktien — Papierrente —. Dresdener Bank 386. Meininger Bank 108½. Provinzial-Diskonto-Gesellschaft 85½. Sehr fest.

Wien, 14. August. Nach der anfänglichen Geschäftsstille entwickelte sich in Folge der günstigen Meldungen aus Berlin größere Lebhaftigkeit. In Anlagewerthen war sehr beträchtlicher Verkehr.

Kreditaktien 243, 00, Lombarden 139, 00, Franzosen 319, 50, Galizier 246. 00, Anglo-Austr. 153, 50, Unionbank 124, 25. Fester, Anlagewerthe begehrt.

[Schlußkurse.] Papierrente 71, 15. Silberrente 74, 50. 1854er Loose 98. 00. Bankaktien 974. 00. Nordbahn 1985 —. Kreditaktien 243, 50. Franzosen 320, 50. Galizier 246, 00 Nordwestbahn 165 00 do. Lit. B 75. 75 London 109, 85 Paris 43. 55 Frankfurt 91, 85 Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 159, 00 1860er Loose 106, 50 Lombard. Eisenbahn 139. 00. 1864er Loose 133. 00 Unionbank 123, 50 Anglo-Austr. 154, 00. Austro-türkische —, — Napoleons 8. 79½. Dukaten 5, 26. Silberkoup. 103, 50. Elisabethbahn 201. 50 Ungar. Präml. 84, 50 Preußische Banknoten 1, 62½. Hamburg 53, 70. Amsterdam 92, 20. Kaschau-Od. 152, 25.

Paris, 14. August, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 63 57½. Anleihe de 1872 99 27½ Italiener 67. 50 Franzosen 731, 25. Lombarden 320, 00, Türken 44, 37. Ruhig.

Paris, 14 August Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 63, 75 Anleihe de 1871 —, —. Anleihe de 1872 99 45. Ital 5proz. Rente 67, 60. Italien. Tabaksaktien 785, 00. Franzosen (steigend) 731, 25. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —. —. Lombard. Eisenbahnaktien 317, 50 Lombard. Prioritäten 247, 00 Türken de 1865 44, 22. Türken de 1869 274 00. Türkenloose 106, 00 Goldagio —.

London, 14. August, Nachmittags 4 Uhr. In die Bank flossen heute 217,000 Pfd. Sterl.

6proz. ungar. Schatzbonds 91¼.

Konsols 92 11/16 Italien. 5prozent. Rente 67 1/16. Lombarden 12 11/16. 5proz. Russen de 1871 102½ 5proz. Russen de 1872 —. Silber 57⅛. Türk Anleihe de 1865 43 11/16. 6proz. Türken de 1869 53⅜. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 104¾ Oesterreich. Silberrente 68. Oesterreich. Papierrente 67.

Newyork, 13 August, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 9⅜. niedrigste 9½. Wechsel auf London in Gold 4 D. 87½ C. Goldagio 9⅜. 5/20 Bonds de 1885 117. do. neue 5proz. fundirte 112 Bonds de 1887 117½. Erie-Bahn 32½ Central-Pacific 90 Baumwolle in New-York 17 Baumwolle in New-Orleans 16⅞. Mehl 5 D. 80 C. Raffin. Petroleum in Newyork 11¾. do do Philadelphia 11½ Rother Frühjahrsweizen 1 D. 34 C. Kaffee 19½. Zucker (Fair refining Muscovado) 7⅞ Getreidefracht 8¾

Berlin, 14. August. Die heutige Börse eröffnete in eher etwas matterer Haltung, die aber sehr sehr schnell, obwohl die auswärtigen Notirungen und Meldungen nicht gerade günstig eintrafen, einer recht festen Tendenz auf spekulativem Gebiete wich. Die Course setzten vielfach matter ein, überschritten aber bei sehr zurückhaltendem Angebot die gestrige Schlußnotiz und konnten trotz einer späteren abermaligen Abschwächung der Stimmung in bedeutender Ueberzahl auch höher als gestern schließen. Das Geschäft und die Umsätze blieben zwar auch heute in mäßigen Grenzen, doch war eine Zunahme der Verkehrsthätigkeit fast in allen Geschäftszweigen zu konstatiren.

Der Kapitalsmarkt bewahrte seine feste Haltung bei normalem Verkehr. Geld bleibt flüssig; im Privatwechselverkehr stellte sich das Diskonto auf 2½ pCt., während tägliches Geld zu 2¾ pCt. erhältlich war. Die schon gestern erwähnte Vorliebe für Bankwerthe hat sich nach jeder Richtung hin erhalten und vielleicht etwas erweitert. Es gilt dies sowohl für die spekulativen Devisen, unter denen die Oesterreichischen Kreditaktien heute wiederum als leitend für die Gesammt-Tendenz der Börse zu nennen sind. Dieselben setzten mehr als einen Thaler unter gestriger Notiz ein und schlossen ungefähr wie gestern bei verhältnißmäßig lebhaften Umsätzen. Dagegen sind Diskonto-Kommandit-Antheile, Essener Kredit-Anstalt, Thüringer Bank, Stettiner Vereinsbank 2c. als steigend und belebt zu erwähnen, während gleichzeitig die Preußische Bodenkreditbank, Mecklenburgische Hypothekenbank, Breslauer Diskontobank u. a. m. in gutem Verkehr bei recht fester Haltung standen; auch Deutsche Union-Bank wurde in größeren Beträgen bei steigender Tendenz umgesetzt.

Von den internationalen Spekulationpapieren waren Franzosen und Lombarden nach schwächerem Beginn fest und ziemlich lebhaft.

Die fremden Fonds gingen in recht fester Haltung ruhig um. Italiener und Oesterreichische Renten waren beliebt und in verhältnißmäßig gutem Verkehr, Türken weniger beachtet.

Prioritäten waren wenig verändert und nur vereinzelt lebhaft; in letzterer Beziehung sind die Lombardisten, Losowo-Sewastopol und Elisabeth-Westbahn-Prioritäten zu erwähnen. Auf dem Eisenbahn-Aktien-Markte entwickelte sich nur ruhiger Verkehr in ziemlich fester Haltung; es gilt dies namentlich von Preußischen schweren und leichten Werthen, unter denen nur die Rheinisch-Westfälischen und Schlesischen Werthe etwas lebhafter umgingen.

Von den fremden Eisenbahnwerthen waren Galizier und Rumänen fest und belebt, Kaschau-Oderberg und Rudolfsbahn in guter Frage.

Industriepapiere blieben fest und ruhig; spekulative und andere Montanwerthe steigend und etwas lebhafter.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14 August 1874

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	105⅞	bz
Staats-Anleihe	4½	— —	
do. do.	4	100⅜	B
Staatsschuldscheine	3½	94	bz
Präm.-St.-Anl 1855	3½	129½	bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	73½	B
Kur-u.Neum.Schld	3½	94¾	bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	101	B
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅞	bz
do. do	4½	— —	
do. do.	3½	90½	B
Berl. Börsen-Obl.	5	100½	G
Pfandbriefe: Berliner	4½	101⅜	bz G
do.	5	105½	B
Kur- u. Neum.	3½	88½	bz
do. do.	4	98	G
do. neue	4½	104	bz
Ostpreußische	3½	88⅜	G
do. do.	4	97⅜	bz
do. do.	4½	102⅜	bz
do. do.	5	— —	
Pommersche	3½	87½	bz
do. neue	4	98	bz
Posensche neu	4	96	bz
Schlesische	3½	86½	G
Westpreußische	3½	88	G
do do.	4	97½	bz
do. Neuland.	4	97½	B
do. do.	4½	102 1/16	bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	99	bz
Pommersche	4	99	bz
Posensche	4	98½	bz
Preußische	4	99⅜	G
Rhein.-Westf.	4	99	bz
Sächsische	4	99	bz
Schlesische	4	98⅞	bz
Goth. Pr.-Pfdbr I	5	106½	B II. 105⅛
Prß. Bd.-Cred.-Hyp Br. unkündb. I. u. II.	5	102⅞	G
Pomm. Hyp Pr Br.	5	104½	bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	103	bz
Anhalt. Rentenbr.	4	97	G
Meininger Loose	—	4 11/12	B
Mein. Hyp. Pfd. Br.	4	100	bz
Hamb. Pr. A. v. 1866	3	56	bz G
Oldenburger Loose	3	41½	bz G
Bad. St. Anl. v. 1866	4½	101⅜	B
do. Eisb.-Pr.-A. v. 67	4	115	bz
Neuebad. 35fl. Loose	—	41½	B
Badische St.-Anl.	4½	105	bz
Bair. Pr.-Anleihe	4	116⅞	B
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	—	23½	bz
Dess. St.-Präm.-A	3½	112	B
Lübecker do.	3½	56⅜	bz B
Meckl. Schuldv.	3½	88⅞	B kl. —
Köln-Mindener PA	3½	103⅜	bz G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	105⅝	etw bz
do. do. 1882 gek.	6	98½	G
do. do. 1885	6	103 1/16	bz
Newyork. Stadtanl	7	98⅞	bz
do. Goldanleih.	6	99⅞	bz G
Finn. 10 Thlr Loos	—	11½	B
Italienische Anl.	5	67½	B
do. Tabaks-Obl.	6	99 1/16	bz G
do. do. Act. 70%	6	635	G
Oester. Pap.-Rent.	4½	66⅜	bz
do. Silberrent.	4½	69½-⅝	bz B
do. 250fl. Pr.-Obl	4	105⅜	bz
do. 100fl. Kred. L.	—	110⅜	B
do. Loose 1860	5	104	bz B
do. Pr.-Sch. 1864	—	94½	bz
do. Bodenkr.-G.	5	87	bz G
Poln. Schatz-Obl.	4	87⅜	etw bz B
do. Cert. A 300fl.	5	95	bz G
do. Pfdbr. III. Em.	4	81½	G
do. Part. O. 500fl	4	107½	G
do. Liqu.-Pfandbr	4	69¾	bz
Raab-Grazer Loose	4	84 1/16	bz B
Franz. Anl. 71. 72.	5	99½	G
Bukar. 20Frcs. Loose	—	— —	
Rumän. Anleihe	8	102	G kl. 103½
Russ. Bodenkr.-Pfd.	5	89½	bz B
do. Nicolai-Obl.	4	86⅜	G
Russ.-engl. Anl. v. 62	5	102½	G
do. " "	3	74	B
do. " " v. 70	5	103	bz
do. " " v. 7	5	102	bz
do. 5. Stiegl. Anl	5	86½	bz G
do. 6. " "	5	94½	bz B
do. Präm.-Anl. de 64	5	152½	bz
do. " " 66	5	153	bz
Türk. Anleihe 1865	5	44⅜	G
do. do. 1869	6	— —	
do. do. kleine	6	52	bz G
do. Loose (vollg.)	3	105½	bz
Ungarische Loose	—	55½	bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —	
Bk. f. Sprit (Wrede)	5	61½	bz G
Barmer Bankverein	5	81	bz G
Berg.-Märk. Bank	4	86	bz G
Berliner Bank	4	77½	bz B
do. Bankverein	5	93½	bz G
do. Kassenverein	4	275⅜	G
do. Handlesges.	4	124	bz G
do. Wechslerbk	5	51½	G
Bresl. Discontobk	4	83½	bz G
Bankf. Edw. Kwilecki	5	60	bz G
Braunschw. Bank	4	119⅜	bz G
Bremer Bank	4	116	B
Centralb. f. Hd. u. I.	5	81½	bz G
Coburg. Kreditbank	4	80½	bz
Danziger Privatbk	4	118	G
Darmstädter Kred.	4	153⅜	bz
do. Zettelbank	4	107¾	etw bz G
Dessauer Kreditbk.	4	109½	G
Berl. Depositenbank	5	95½	B
Deutsche Unionsb.	4	84½	bz G
Disc. Command.	4	181⅛	bz G
Genf. Kredb. i. Liq.	—	5⅜	G
Geraer Bank	4	114½	bz B
Gewb. H. Schuster	4	68½	bz G
Gothaer Privatbank	4	113½	bz G
Hannoversche Bank	4	107½	G
Königsberger V.-B.	4	80½	G
Leipziger Kreditbk	4	162¾	bz
Luxemburger Bank	4	114	bz
Magdeb. Privatbk.	4	110	G
Meininger Kreditb	4	108	B
Moldauer Landesb.	4	50	bz
Norddeutsche Bank	4	145½	bz
Niederschl. Kassenv	5	6	bz G
Ostdeutsche Bank	4	75½	G
do. Produktenb	4	16	B
Oesterr. Kreditbank	5	146¼-8 7¾	bz
Pomm. Ritterbank	4	—	
Posener Prov.-Bk.	4	113½	B
do. Prov.-Wechs. B	4	2	B
Pr. Bod.-K.-A.-V.	4	102¾	bz G
do. Bankantheile	4½	189	bz G
do. Ctr.-Bd. 40%	5	124⅜	bz
Rostocker Bank	4	114	B
Sächsische Bank	4	142⅜	bz
Schles. Bankverein	4	111½	bz B
Thüringer Bank	4	103½	bz G
Weimarische Bank	4	95½	bz G
Prß. Hyp. Vers 25%	4	129	bz G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	93½	G
do. II. Em.	5	99½	G
do. III. Em.	5	99½	G
Bergisch-Märkische	4½	101	G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½	G
III. Ser. 3½ v. St. g	3½	85½	B
do. Lit. B.	3½	85½	B
do. IV. Ser.	4½	100½	bz G
do. V. Ser.	4½	100½	bz G
do. VI. Ser.	4½	100⅜	G
do. Düsseld.-Elb.	4	92½	G
do. II. Ser.	4½	99⅜	G
do. (Dortm.-Soest)	4	93	B
do. II. Ser.	4½	99⅜	G
do. (Nordbahn)	5	103⅜	B
Berlin-Anhalt	4	98½	G
do. do.	4½	101⅜	G
do. Lit. B.	4½	101⅜	G
Berlin-Görlitzer	5	104	G
Berlin-Hamburg	4	94½	G
do. II. Em.	4	94½	G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	94½	G
do. Lit. C.	4	94½	G
Berl.-Stett. II. Em.	4	95	bz G
do. III. Em.	4	95	bz G
do. IV. S. v. St. g.	4½	104½	G
do. VI. Ser. do.	4	95	bz G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½	G
Köln-Krefeld	4½	— —	
Köln-Mind. I. Em.	4½	101	G
do. II. Em	5	105	B
do. do.	4	94½	bz B
do. III. Em.	4	94½	G
Köln-Mind. do.	4½	101	G
do. IV. u. V. Em.	4	94½	G
Halle-Sorau-Gub.	5	99½	bz B
Märkisch-Posener	5	102½	G
Magdeb.-Halberst.	4½	100¾	G
do. do. 1865	4½	101	B
do. do.	5	101½	
do. Wittenb.	3	73	G
Niederschl.-Märk.	4	98½	G
do. II. S. à 62½ thlr.	4	97½	etw bz B
do. c. I. u. II. Ser.	4	98½	G
do. con. III. Ser.	4	98	B
Niederschl. Zweigb	4½	81½	G
Oberschl. Lit. A. C. D	5	95	bz B
do. Lit. B. E.	4	86½	bz G
do. Lit. F. G. H	3½	101½	bz G
do. Em. v. 1869	4½	103⅜	bz
Brieg-Neisse	5	99⅜	
Kosel-Oderberg	4½	95½	B
do. III. Em.	4	103½	G
Oesterr.-Franz.-St	4	317	bz G
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	249	bz G
do. Lomb. Bons	3	101	G
do. do. de 1875	6	102½	bz
do. do. de 1876	6	102½	G
do. do. de 1877/8	6	103⅜	B
Ostpreuß. Südbahn	6	104½	G
Rechte Oder-Ufer I	5	103	bz B
Rhein. Pr.-Oblig.	5	94¾	G
do. v. Staate gar	4	87½	G
do. III. v. 1858 u. 60	3½	100½	G
do. 1862, 64, 65	4½	100¾	G
Rhein-Nahev. St. g	4½	102¾	G
do. II. Em.	4½	102½	B
Schleswig	4½	99⅜	G
Stargard-Posen	4½	94	G
do. II. Em.	4	101½	B
do. III. Em	4½	101½	B
Thüringer I. Ser.	4½	95	G
do. II. Ser.	4	101½	G
do. III. Ser.	4½	95	bG
do. IV. u. V. Ser.	4	100½	bz G
Galiz. Carl-Ludwb.	4½	95⅜	bz
Lemberg Czernowitz	5	74	G
do. II. Em	5	82 11/16	bz B
do. III. Em.	5	75½	bz
Rybinsk-Bologoyer	5	92½	G
Kaschau-Oderberg	5	82 1/16	bz
Mähr. Grenzbahn	5	73	bz B
Mähr.-Schl. Centr.	5	35	B
Ungar. Ostbahn	5	62¾	bz G
do. Nordostbahn	5	68 15/16	bz B
Oestr. Nordwestb.	5	89	B
Ostrau-Friedland	5	— —	
Dux-Prag	5	43	bz B
Czarkow-Azow	5	100½	G
Jelez-Woron.	5	100	B
Kozlow-Woron.	5	100⅜	G
Kursk-Charkow	5	100⅜	G
Kursk-Kiew	5	101	bz B
Mosko-Rjäsan	5	101½	bz G
Rjäsan-Kozlow	5	100½	bz
Schuja-Iwanow	5	100	bz G
Warschau-Terespol	5	99½	G
kleine	5	— —	
Warschau-Wiener	5	99	bz
kleine	5	99	bz

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	35	bz G
Altona-Kieler	5	111	bz B
Amsterdam-Rotterd	4	105⅜	G
Bergisch-Märkische	4	93½	G
Berlin-Anhalt	4	149	bz G
Berlin-Görlitz	4	86½	bz
do. Stammpr	5	101½	bz G
Balt. russ. (gar.)	3	53	G
Brest-Kiew	5	55	etw bz G
Breslau-Warsch.-S	5	42	G
Berlin-Hamburg	4	175⅜	bz
Berlin-Potsd.-Mg	4	105	bz G
Berlin-Stettin	4	150⅜	bz G
Böhm. Westbahn	5	93⅜	bz
Brest-Grajewo	5	33	bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	102	G
Köln-Minden	4	134⅞-⅛	bz
do. Lit. B	5	110⅜	bz
Crefeld Kr. Kempen	5	2½	G
Galiz. Carl-Ludw	5	113½-⅜	bz
Halle-Sorau-Gub.	4	31⅜	bz G
do. Stammpr	5	54½	bz G
Hannover-Altenb.	5	31½	G
Löbau-Zittau	3½	90⅜	bz
Lüttich-Limburg	4	17¾	bz B
Ludwigshafen-Berb	4	184⅜	bz B
Kronprinz-Rudolph	5	71½	bz
Märkisch-Posener	4	38½	bz G
do. St.-Prior.	5	72	bz
Magdeburg-Halb.	4	110	bz G
do. Stammpr. B.	3½	77½	bz G
Magdeb.-Leipzig	4	256½	bz
do. Litt. B	4	95½	bz G
Mainz-Ludwigsh	4	138⅜	bz
Münster-Hammer	4	99⅞	G
Niederschl. Märk.	4	99	bz G
Nordh. Erf. gar	4	59½	B
do. Stammpr.	5	50½	bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	79 11/16	bz
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	168⅜	bz
do. Litt. B	3½	151	bz
Oest. Franz. Staatsb	5	197½-7	bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	80	bz
Ostpreuß. Südbahn	4	44	bz G
do. Stammpr.	5	82	bz
Rechte Oderuferb.	5	121½	bz G
do. Stammpr.	5	121	bz
Reichenberg-Pard.	4½	72	bz B
Rheinische	4	137½	bz
Stpr. Lit. B. v. St. g.	4	93⅜	bz G
Rhein-Nahebahn	4	24½	bz G
Russ. Eisenb. v. St. g	5	104	bz
Stargard-Posen	4½	102⅜	G
Rum. Eisenbahn	5	41½	bz G
Schweizer Westb.	4	25	bz G
do. Union	4	11⅜	bz
Thüringer	4	123½	bz
do. B. gar.	4	93½	bz G
Tamines Landen	4	8½	B
Warschau-Wiener	5	88⅜	B

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —	
Goldkronen	—	— —	
Louisd'or	—	110	G
Sovereigns	—	6 24½	G
Napoleonsd'or	—	5 12½	bz G
Imp. p. Zoll	—	5 17⅜	G
Dollars	—	1 12	etw bz
Fremde Noten	—	99⅞	G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	bz
Oesterr. Silberguld.	—	95⅞	bz
Oesterr. Banknoten	—	92 11/16	bz
Russische do.	—	94⅝	bz

Wechsel-Kurse vom 14 August.

Berl. Bankdisk.	4		
Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	143⅜	bz
do. do. 2 M.	3½	142½	bz
London 1 Lstr. 8 T	2½	6. 25	bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4	81⅜	G
do. 300 Fr. 2 M	5	— —	
Belg. Bankpl. 300 Fr. 8 T.	4½	81½	bz
do. 300 Fr. 2 M.	4½	80 11/12	bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92⅜	bz
do. do. 2 M.	5	91 11/12	bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 20	G
Leipzig 100 Thl. 8 T.	5½	99½	G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	94 1/16	bz
do. do. 3 M.	6	93½	bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	94⅝	bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerverf.-Ges.	—	2400	G
Berl. F.-Verf.-Ges	—	345	B
Köln. F.-Vers.-Ges	—	1915	B
Magdeb.		773	B
Stett. Nat. F.-B.-G	—	235	G
Berl. Lebensv.-Ges	—	680	G
Concordia in Köln	—	680	G
Magd. Lebens-Ges		91	B
Berl. Hagelverf.-G	—	220	G
Magdeb. do.		70	G
Thuringia		119	B
Berl. Papierfabrik	—	46½	G
Berliner Aquarium	—	79	G
do. Zentral-Heiz		94½	bz
do. Cichorienfab		105	G
do. Braue. Tivol		99	B
Brauerei Moabit		78	G
Berl. Bockbrauerei		77½	G
Brauer. Patzenhofer	—	114¾	G
Brauerei (Wiesner)	—	27½	G
Masch.-Fab. (Lincke)	—	44¾	G
Fabrik Schering	—	45½	G
Erdmannsd. Spinn	—	60½	etw bz G
Egells Masch.-Fabr	—	32¾	bz
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	20½	etw bz B
Fonrobert, Gutta-P	—	45½	G
Freund, Masch.-Fab	—	76½	bz
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	72⅜	bz G
Kön. u. Laurahütte	—	141½	bz G
Nordd. Papierfabrik	—	47	G
Stobwas. Lampenf.	—	46½	G
Königsberg. Vulcan	—	36	G 36 B
Leinenfabr. Kramsta	—	97½	bz G
Redenhütte	—	34	bz B
Bauges. Plessner	—	4½	bz G
[illegible]	—	62¾	G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.